

# Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden  
Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt**  
für Wildbad vierteljährlich 1  $\mathcal{M}$  10  $\mathcal{S}$  monatlich  
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-  
Bezirk 1  $\mathcal{M}$  25  $\mathcal{S}$ ; auswärts 1  $\mathcal{M}$  45  $\mathcal{S}$ . Be-  
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die Kleinspaltige  
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg.,  
bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spä-  
testens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben  
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Na-  
hatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. —  
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 18.

Samstag, 13. Februar 1892

28. Jahrgang.

## Wochen-Rundschau.

Nachdem die bereits mit Gefängnis be-  
strafte Urheber des Badinger Eisenbahn-  
unglücks, Finanzrat Lang und Bahnhofsvor-  
walter Schwenninger nunmehr auch zum  
Schadenersatz, wenn auch vorläufig nur in  
dem Teilbetrag von 3000  $\mathcal{M}$  (der ganze  
Schaden beträgt über 320 000  $\mathcal{M}$ ) verur-  
teilt worden sind, kann unseren Eisenbahnbe-  
amten der Humor vergehen. Für ein Ver-  
sehen nicht nur eingesperrt zu werden sondern  
auch um sein ganzes Vermögen zu kommen, das  
ist eine ernste Perspektive für unsere Bahn-  
beamten vom äußeren Dienst. Bei jedem  
andern Beamten wird ein Versehen mit einer  
„Nase“ schlumstentfalls mit einer kleinen  
Geldstrafe gerügt. Freilich stehen bei den  
Versehen anderer Beamten auch keine Men-  
schenleben auf dem Spiel. —

Die bayerischen Staatsbeamten sollen  
endlich die lang erwartete Gehaltsanbesse-  
rung bekommen. Der Finanzminister Hr.  
v. Rieder verlangt hierfür jährlich 2 300 000  
und für die Volksschullehrer weitere 460 000  
Mark. Die Summen sehen groß aus aber  
im Verhältnis zu der Zahl der Beamten und  
Lehrer sind sie klein. In die 460 000  $\mathcal{M}$   
haben sich z. B. 11 000 bayerische Lehrer  
zu teilen.

Anfangs dieser Woche hat das deutsche  
Reich eine 3%ige Anleihe im Betrag von  
160 Millionen, der preussische Staat eine  
ebenso verzinsliche im Betrag von 180 Millio-  
nen zur Zeichnung aufgelegt. Im ganzen  
wurden etwa 1150 Millionen gezeichnet, die  
Reichsanleihe ist etwa 4 mal, die preussische  
Anleihe etwa 3 mal gezeichnet worden.  
Dieser Erfolg ist um so schöner, als er  
nicht durch künstliche Zeichnungen von Groß-  
banken und Spekulanten herbeigeführt ist,  
wie s. B. die sog. Ueberzeichnung der russischen  
Anleihe in Paris, welche thatsächlich nicht  
zur Hälfte genommen wurde. — Im Reichs-  
tag wurde letzter Tage auch über das Alters-  
versicherungsgesetz debattiert und einzelne  
Mängel desselben gerügt, an eine völlige  
Aufhebung des Gesetzes ist aber nicht zu  
denken. — Die Reichstagskommission be-  
handelte auch das Kapitel der Soldatenmiß-  
handlungen, welche Prinz Georg von Sachsen  
so scharf gerügt hat. Die fortgesetzte strenge  
Beaufsichtigung der Unteroffiziere durch die  
Offiziere wird zwar manches vermeiden, aber  
die Mißhandlungen doch nicht ganz verhin-  
dern können.

Auch in der öst.-ungarischen Armee  
scheint es einzelne Soldatenschinder zu geben.  
Auf Befehl des Kaisers Franz Josef verfügte

der Reichskriegsminister, daß ihm alle Alten  
bezüglich der Soldatenmißhandlungen da-  
gelegt werden müssen.

Die französischen Großbanken haben  
— gewißigt durch den an der letzten rus-  
sischen Anleihe erlittenen schweren Schaden  
nach 2 monatlichen Verhandlungen mit rus-  
sischen Eisenbahngesellschaften, welche diesmal  
an Stelle der russischen Regierung eine große  
Anleihe kontrahieren wollten, diese Verhand-  
lungen abgebrochen. In Veldsachen hört be-  
kanntlich nicht bloß die Gemütlichkeit sondern  
wie es scheint auch die bisher so dicke  
französisch-russische Freundschaft auf. Was  
kann es dem Zaren nützen, daß er vorigen  
Sommer die Marseillaise stehend angehört  
hat, wenn ihm die Franzosen kein Geld mehr  
geben wollen? Zu was hat man denn  
überhaupt Freunde, wenn man sie nicht  
immer wieder anpumpen kann? Die rus-  
sischen Bahngesellschaften wollen jetzt eine  
innere Anleihe in dem viel bescheideneren  
Betrag von 120 Millionen Rubel (von den  
Franzosen wollten sie 250 Millionen Rubel  
haben) auflegen, also in Rußland selbst.  
Warum haben Sie das nicht von vornherein  
versucht? In Rußland selbst ist ein solcher  
Betrag weder jetzt noch später aufzutreiben.  
Da zum Kriegführen bekanntlich viel Geld  
gehört, so halten die Russen nach diesem  
Fiasco vielleicht noch einige Jahre länger  
den Frieden, als sie bisher dazu gewillt  
waren.

Das englische Parlament ist letzten  
Dienstag mit einer geschäftsmäßig trockenen  
Thronrede eröffnet worden, welche einige  
innere Vorlagen ankündigt z. B. ein Alters-  
versicherungsgesetz und bezüglich der auswärtigen  
Beziehungen nur so viel besagt, was  
jedermann schon vorher weiß, daß dieselben  
zu allen Mächten „gut“ seien. Unter „gut“  
kann man sich verschiedenes denken.

## Württemberg.

Stuttgart, 8. Febr. Nachstehender Fall  
mag größeren Arbeitgebern zur Warnung  
dienen. Die Werkmeister G. und L. Geißler  
in Berg hatten ihren Arbeitern Blechmarken  
und zwar solche zu 10, 20, 50 und 100 Pf.  
eingeführt, welche als Vorschuß verabreicht  
und von bestimmten Geschäftsleuten an Zah-  
lungsstatt angenommen werden. Wegen Ueber-  
tretung der Gewerbeordnung, welche vorschreibt,  
daß Arbeitslöhne in barem Gelde ausbezahlt  
werden müssen, wurden die beiden Werkmeister  
heute von der hiesigen Strafkammer zu einer  
Geldstrafe von je 15  $\mathcal{M}$  verurteilt.

— Die heute eröffnete elektrische Aus-  
stellung in der Legionskaserne enthält, eine  
Reihe sehr interessanter Objekte, durch welche  
die sehr bedeutenden Fortschritte der Elektro-  
technik aufs beste illustriert werden. Sämt-  
liche hiesige elektrotechnischen Firmen, auch so-  
weit sie auswärtige Elektrizitätswerke vertreten,  
haben ausgestellt. In der Hauptsache han-  
delt es sich bei der Ausstellung um die Dar-  
stellung der elektrischen Kraftübertragung zur  
Nutzbarmachung für das Kleingewerbe. Wir  
sehen da Elektromotoren für den Betrieb von  
Nähmaschinen, Druckerpressen, für Ventilation  
in Wohnräumen, für Kochapparate, Bügel-  
eisen etc., für elektrische Heizung u. s. w. Sehr  
geschmackvoll wird auch von der Firma W.  
Reißer ausgestellt, wie sich die farbigen Glüh-  
lämpchen für dekorative Zwecke verwenden  
lassen.

— Der Kommandeur der württemberg.  
Feldartillerie im Kriege 1870, Generalmajor  
von Sid, seit 1872 pensioniert, ist am 5. ds.  
im Alter von 76 Jahren in Stuttgart ge-  
storben.

Neuenbürg, 12. Febr. In der gestrigen  
Amtsversammlung wurde Hr. Revisionsassistent  
Holzapfel zum Oberamts-Sparkassier ge-  
wählt.

Alpirsbach, 8. Febr. Bloß der Wach-  
samkeit des Wärters ist es zu danken, daß  
auf der Strecke Lößburg-Alpirsbach den Freu-  
denstädter Zug, welcher in Alpirsbach kreuzen  
sollte, nicht ein Unglück ereilte. Oberhalb  
des Tunnels waren nämlich Felsmassen nieder-  
gestürzt, welche durch Frost und Risse locker  
geworden. Die Telegraphenleitung war zer-  
stört, der Bahnkörper verschüttet. Die Passa-  
giere der Gegenzüge wurden ausgewechselt und  
mußten die kurze Strecke zu Fuß gehen, un-  
gefähr 100 Meter durch den Tunnel, bei der  
unheimlichen Beleuchtung von Fackeln. Das  
Aufregende der Szene verursachte das Jammern  
der Frauenzimmer und die Kopflosigkeit der  
Männer, von denen einer seinen Hut und  
Ueberzieher zurückließ und noch einmal den  
unheimlichen Gang antreten mußte. Schließ-  
lich siegte der schwäbische Humor und ein  
Bauerlein rief: „Des isch aber a elends Fuhr-  
werk, do wird mei Mittagessa kalt.“

Bavensburg, 8. Febr. Gestern verstarb  
hier Prof. a. D. Wilhelm Müller in Folge  
eines Herzschlags im 72. Lebensjahre. Ein-  
undzwanzig Jahre wirkte Müller am Gymna-  
sium in Tübingen bis zu seiner 1884 erfolgten  
Pension. Sein Geschichtsleitfaden hat einer  
ganzen Generation, welche die württembergischen  
höheren Schulen besucht hat, als Unterlage  
des Geschichtsunterrichts gedient. Die litera-

rische Thätigkeit Müllers auf dem Gebiete der Geschichte war äußerst fruchtbar; vielverbreitet sind insbesondere seine Monographien Kaiser Wilhelms I., Bismarcks und Moltkes. Die politische Geschichte der Gegenwart hat Müller in Jahrbüchern geschrieben, die auch für künftig ein brauchbares Material sein werden. In den letzten Jahren hat Müller die altbekannte Becker'sche Weltgeschichte neu bearbeitet.

**H u n d s c h a u.**

**Berlin, 8. Febr.** Die zweite Beratung des Reichsversicherungsamtes wird fortgesetzt. Die Abgeordneten Möller und Hartmann beantragen baldige Vorlage einer Novelle zum Unfallversicherungsgesetz. Staatssekretär von Bötticher erklärt, die Novelle werde die Ausdehnung des Gesetzes auf andere Berufsarten und die Abhilfe der hervorgetretenen Mängel enthalten. Sie sei allerdings in diesem Jahr nicht mehr möglich. Das Klebegesetz habe sich glücklich eingeführt, bedürfe aber zur Durchführung der Mitwirkung aller Kreise. Besonders günstig sei das finanzielle Ergebnis. Im Jahre 1891 wurden 15,45 Mill. Rente gezahlt mit einem Kapitalwert von 54,5 Millionen. Dazu trete der Reservefonds mit 10,9 Millionen und die Verwaltungskosten mit 11 Millionen. Insgesamt erwachsen an Belastung 76,4 Millionen eingenommen wurden an Klebmarken 88,6 Millionen, also ist der Bedarf des ersten Jahres mehr als gedeckt. Bötticher schließt mit der Bemerkung, die Durchstreichung der Marke genüge für die Entwertung nicht, das Datum sei erforderlich. Hirsch bekämpft das Gesetz und stimmt den Abänderungsanträgen der Sozialdemokraten zu. Hellendorff erklärt sich für das Gesetz, dessen Mängel abstellbar seien. Möller (nationallib.) erörtert die verschiedenen Punkte des Gesetzes und stellt schließlich fest, daß im Lande die Zufriedenheit mit demselben immer allgemeiner werde. Das Haus genehmigt nach einer dritten Lesung einstimmig den Weltpostvertrag.

— Die Budgetkommission des Reichstags hat folgenden konservativen Antrag mit sechzehn Stimmen angenommen; Die verbündeten Regierungen zu ersuchen 1) Die Militärstrafprozessordnung einer baldigen Reform, namentlich in der Richtung einer größeren Öffentlichkeit des Verfahrens, zu unterwerfen; 2) die Bestimmungen über das Beschwerderecht der Militärpersonen, namentlich in der Richtung einer Erleichterung des Beschwerderechts, einer Revision zu unterziehen; 3) auf die Pflege religiösen Sinnes unter den Angehörigen des Heeres, sowie im gesamten Volksleben, insbesondere bei der Erziehung der Jugend, thätig hinzuwirken.

**Berlin, 8. Febr.** Die Volksschulkommission des Abgeordnetenhauses begann heute ihre Arbeiten mit einer allgemeinen Beratung. Ein Antrag Rickert (deutschfr.) zu § 1 will ausdrücklich die Schule als Staatsanstalt erklären und unter Staatsaufsicht stellen. Die Konservativen und der Kultminister erklären sich damit einverstanden, was lebhaften Widerspruch des Zentrums hervorrief. Liberalerseits wurde die Beschränkung auf ein Dotationsgesetz gefordert, wogegen der Kultminister widersprach. Der Minister versichert, er habe mit den Bischöfen nicht verhandelt.

**Leipzig, 7. Febr.** Die hiesigen Druckereien, die bei Beginn des Buchdruckerstreikes die Forderungen der Gehilfen bewilligt hatten, sind nunmehr, nachdem der Ausstand zu Un-

gunsten der Gehilfen entschieden worden ist, zu den alten Tariffätzen zurückgekehrt. Auch der Verleger des „Wähler“, des Organs der hiesigen Sozialdemokraten, wollte sich diesem Vorgehen anschließen, wurde jedoch von der Partei nach ernstlichen Auseinandersetzungen dazu bestimmt, die erhöhten Löhne fortzuzahlen.

**Unterhaltendes.**

**Dem Tode entronnen.**

Von J. Carl.  
(Schluß.)

„Ja, ja, buchstäblich um ihnen den Kopf abzunehmen,“ wiederholte dieser mit Nachdruck. „Sie sehen in mir — den Scharfrichter. So oft der Cardinal meiner Dienste bedarf, erhalte ich den Befehl, mich hierher zu begeben. Das, was Sie mir von der gegen Sie erhobenen geheimen Anklage erzählt haben, und die Zeit, zu der Sie vor Sr. Eminenz erscheinen sollen, lassen mir keinen Zweifel darüber, daß Sie der Unglückliche sind, der heute Abend in meine Hände ausgeliefert werden soll. Aber fürchten Sie nichts. Ich werde Ihnen helfen, dieser Ihnen gestellten Falle zu entronnen. Lassen Sie uns zu unsern Pferden eilen, und in wenigen Minuten hoffe ich Ihnen meinen Dank für die Höflichkeit, welche Sie einem Unbekannten erwiesen, abzuzahlen.“

Sprachlos vor Schrecken erhob sich der Reisende und beeilte sich, mit seinem Reiter das Zimmer zu verlassen. Als sie durch das Schänckzimmer gingen, fanden sie es mit Bewaffneten erfüllt, bei deren Anblick der ohne Verhör Beurteilte keineswegs viel Geistesgegenwart verrieth. Während die Pferde gesattelt wurden, bezahlte er in der größten Hast die Rechnung der Wirtin, ohne ein Wort über deren unmäßigen Betrag zu verlieren. Im nächsten Augenblick waren die Reiter schon unterwegs. Sie gaben ihren Pferden die Sporen, hatten in einer halben Stunde den Wald durchritten und erblickten hierauf das Schloß des Cardinals.

Der unheimliche Begleiter unseres Reisenden hielt plötzlich sein Pferd an und machte ihn auf einen Teil des Schlosses aufmerksam, der in der dunklen Novembernacht kaum zu erkennen war.

„Sehen Sie,“ sagte er, „jenen mittleren Thurm mit dem kleinen Bogensfenster hoch oben! Dort werden die geheimen, unwiderstehlichen Todesurtheile des Cardinals gefaßt und ausgeführt. Sobald meine Arbeit vollbracht ist, öffnet sich eine Fallthür, und die Leiche des Opfers stürzt in eine tiefe, im Fundament des Schlosses ausgegrabene, mit Kalk gefüllte Grube, wo bald jede Spur von ihr vertilgt ist.“

In diesem Augenblicke erschien Licht in dem verhängnisvollen Fenster.

„Sehen Sie, das ist das Zeichen, daß Alles bereit ist. Jetzt erwartet man uns beide mit Ungeduld. Verlieren Sie keine Minute. Benutzen Sie die Dunkelheit und schonen Sie die Pferde nicht, bis Sie die Grenze hinter sich haben. Dann erst dürfen Sie an Ihre Rechtfertigung denken.“

„Was brauche ich mich zu rechtfertigen? Ich bin unschuldig!“ antwortete der Bürger.

„Ach, reden Sie keinen Unsinn!“ unterbrach ihn sein Begleiter ungeduldig. „Ihre Unschuld wird Ihnen nichts nützen. Thun Sie, was ich Ihnen sage, und fliehen Sie,

ohne sich umzusehen. Sonst muß die Hand, welche sich jetzt zu Ihrer Rettung ausstreckt, sich unausbleiblich erheben, um Ihrem Leben ein Ende zu machen.“

Der Bürger ergriff lebhaft die ihm entgegengestreckte Hand — die Hand, vor der er sich sonst schauernd abgewendet hätte — und sprach aus tiefstem Herzen: „Bis an mein Lebensende bin ich Ihr Schuldner.“

Sie trennten sich. Der Scharfrichter ritt dem Schloße zu, der Andere gab seinem Pferde die Sporen und entfernte sich in rasendem Galopp von der gefährlichen Stelle. Er ruhte nicht aus, bis er die Grenze Frankreichs hinter sich hatte. Erst nach dem Tode des Cardinals kehrte er in sein Vaterland zurück.

**Vermischtes**

**Stuttgart, 5. Febr.** Ein hiesiger Grob- bierbrauer hat an der neuen Kirchensteuer nicht weniger als 455 M. zu zahlen. Als er seinen Kirchensteuerzettel erhielt, meinte er: „Jetzt zahl' no a paar hundert Markle druff, dann thu i mir selber a Biskarle ein.“

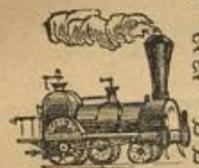
— Eine sehr ergötzliche Geschichte von einem reichen Grafen N. wird gegenwärtig in den höheren Kreisen in Petersburg erzählt. Vor Kurzem hatte sich der Graf aus London einen riesigen feuerfesten Schrank verschrieben. Der Schrank hatte einen höchst entwickelten Verschluss. Er konnte ohne Schlüssel durch einfaches Zuschlagen der Thür verschlossen werden, offen ließ er sich jedoch nur mit Hilfe des Schlüssels. Als der Schrank in Petersburg ankam, ließ ihn der Graf in sein Kabinett schaffen und stellte nun Versuche an. Dabei trat er auch mit dem Schlüssel in der Tasche in den Schrank und zog die Thür hinter sich so unvorsichtig zu, daß sie ins Schloß sprang. Rasch zog er den Schlüssel aus der Tasche, um den Schrank von innen zu öffnen, allein von innen ließ sich der Schrank nicht öffnen. Der Graf erhob ein verzweifeltes Geschrei, das nur sehr gedämpft ins Kabinett drang. Sein gut geschulter Kammerdiener vernahm die Hilferufe trotzdem, eilte ins Kabinett und fand auch bald den Aufenthaltsort seines Herrn. Hilfe konnte er ihm natürlich nicht bringen, denn der Graf hatte den Schlüssel seines neuen Schrankes in der Tasche. Man schickte sofort nach einem Mechaniker. Stundenlang quälte sich nun dieser vor dem Schranke ab, um auf irgend eine Weise hinter das Geheimnis des Verschlusses zu kommen, aber vergeblich. Schließlich verließ er die Wohnung des Grafen. Nun holte man noch Mechaniker aus einer Fabrik, aber auch diese konnten nichts machen. Es wurde jetzt nach London telegraphiert und um sofortige Entdeckung des Verschluss-Geheimnisses gebeten. Die Firma antwortete, daß sie einen zweiten Schlüssel mit der nächsten Post absende, das Geheimnis jedoch nicht verraten könne. Nun entschloß sich der Graf endlich, den teuren Schrank zu opfern und befahl, daß er zerbrochen werde. Aber das war gar nicht so leicht. Ein halbes Duzend Schlosser wurden herbeigebracht, die mit Feilen und Brecheisen 6 Stunden lang arbeiten mußten, bis ein Loch in den Schrank gebrochen war, groß genug, um den Grafen herausziehen. Letzter hatte 30 Stunden lang nicht geschlafen und nicht gegessen und war sichtlich abgemagert. Gegenwärtig hat er sich erholt und hat auch schon den zweiten Schlüssel zu seinem Schrank erhalten.

**Ämtliche und Privat-Anzeigen.**

**Verdingung der Jahresbahn- und Hochbauarbeiten**

**Der Bahnstrecke Calw-Pforzheim-Wildbad.**

Die für die Unterhaltung des Bahnkörpers, sowie der Bahn- und Dienstwohngebäude im Jahr 1892 erforderlichen Bauarbeiten sind im Weg der Submission zur Ausführung zu vergeben.



Tüchtige Unternehmer sind hiemit eingeladen, von den Voranschlägen, der Preisliste und den Bedingungen bei der unterzeichneten Stelle oder den Bahnmeistern in Neuenbürg und Hirsau Einsicht zu nehmen, und ihre mit neueren ämtlichen Zeugnissen über Tüchtigkeit und Vermögen zu belegenden Angebote, welche in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt sein müssen, schriftlich, versiegelt und entsprechend überschrieben spätestens auf den Zeitpunkt der Eröffnung, welcher sie anwohnen können.

**Dienstag den 16. Februar 1892.**

vormittags 9 Uhr

dahier einzureichen. Nachgebote werden nicht berücksichtigt.  
Pforzheim den 6. Februar 1892.

R. Würt. Eisenbahnbetriebsbauamt.  
Schmidt.

**Stuttgart.**

**Brennholzlieferungs-Afford.**

Für das Etatsjahr 1892/93 bedürfen wir:

- 3500 Nm. buchenes,
- 5000 Nm. weißtannenes und
- 2000 Nm. gemischtannenes,

2- und 4spaltiges, 1 Meter langes Scheiterholz

Die Lieferung in Partien von 200 Raummeter wird am

**Samstag, den 20. Febr. 1892,**  
vormittags 10 Uhr,

im Speisesaal des Bürgerhospitals dahier im öffentlichen Abstreich vergeben.

Die Affordsbedingungen können bei der Verwaltung eingesehen oder von dieser bezogen werden.

Den 3. Februar 1892.

Städtische Armenbeschäftigungs-Anstalt.

Die  
**Bettfedernreinigungs-Fabrik**

von J. Kürner, Stuttgart, errichtet mit heutigem Tage bei Herrn

**Wilhelm Ulmer, Wildbad**

eine Annahme-Stelle für Wildbad und Umgebung für Bettfedern-Reinigung.

Hochachtungsvoll

J. Kürner.

Bettfedernreinigungs-Fabrik.

Bezugnehmend auf obige Annonce ist mir von genannter Fabrik eine Annahmestelle für Betten- und Bettfedern-Reinigung übertragen worden.

Die Fabrik ist durch eine Dampfmaschine im Betrieb und ohne Konkurrenz mit neuesten patentierten Maschinen ausgestattet, so daß man von älteren gebrauchten Bettfedern wieder eine schweißfreie, reine flaumige Füllung erhält.

Diese Neueinrichtung ist den verehrl. Hausfrauen ganz besonders zu empfehlen, indem der Kostenpunkt für Reinigung und Herstellung ein ganz geringer ist.

Nähere Auskunft wird gerne erteilt.

Hochachtungsvoll

**Wilh. Ulmer.**

Stadt Wildbad.

**Stammholz-Verkauf.**

Am Donnerstag den 18. Februar 1892  
vormittags 11 Uhr

im öffentlichen Auffreich auf dem Rathaus zu Wildbad aus Stadtwald V Wanne Abt. 1 Blöcherrain

847 St. tann. und fichten Stammholz I bis IV Kl; 13 St. forchen I-IV Kl. mit zusammen 1138,13 Fm.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 12. Februar 1892.

Stadtschultheißenamt.  
Bäzner.

Wildbad.

Die Verpachtung und Anschaffung der

**Marktbretter und Marktschrägen**

zur Abhaltung der Jahrmärkte wird am

**Montag den 15. Februar 1892**  
vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathause auf mehrere Jahre verpachtet.

Den 8. Februar 1892.

Stadtpflege

Revier Calmbach.

Die beiden Eibergwege

**Kusterers-Weg und Schloßkopf-Weg**

sind infolge eines Erdbebens bis zum 17. d. Mts. nicht befahrbar.

Revier Calmbach.

**Beugholz-Verkauf.**

Am Samstag den 20. Febr.  
vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

auf dem Rathaus in Calmbach aus den Abteilungen Farrenwiese, Säurische, Luginnen, Buchenschlägle und Unt. Gemeingrund:

Nm.: 1 buch. Scheiter, 85 Nadelholzroller, 46 dto. Prügel, 262 dto. Anbruch, 4 buch. Anbruch und 12 tann. Reisprügel, sowie der unausgeprügelte Schlagraum in Abt. Farrenwiese.

Revier Enzklösterle.

**Stangen und Brennholz-Verkauf.**

Am Donnerstag den 18. Febr.,  
vormittags 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

im „Waldhorn“ in Enzklösterle aus I. Wanne Abt 29 und 35, IV. Hirschkopf Abt 3, 4 und 5, II. Schöngarn Abt. 3, III. Dietersberg Abt 8, IV. Langenhardt Abt. 10 und 17 und Scheidholz aus II. Schöngarn u. VII. Kälberwald:

35 Stück birchene Stangen, 39 Nm. Nadelholz Roller, 19 Nm. dto. Scheiter, 56 Nm. dto. Prügel, 5 Nm. eichene, 39 Nm. übriges Laubholz und 629 Nm. Nadelholz-Anbruch, sowie 3 Nm. buchene und 4 Nm. Nadelholz-Reisprügel.

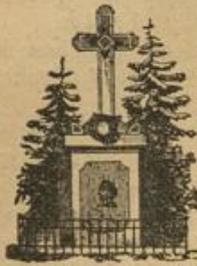
Formulare für

**Zahlungsbefehle**

sind zu haben bei **Chr. Wildbrett.**



# Todes-Anzeige.



Nach kurzem Krankenlager verschied gestern Abend 11 Uhr im Alter von beinahe 58 Jahren an den Folgen der Influenza unser lieber, treubeforgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

**Leonhard Mayer,**  
Badinspektor a. D.,

was wir hiemit teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeigen.

Wildbad-Windhof, 12. Febr. 1892.

*Die trauernden Hinterbliebenen.*

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr vom Trauerhause aus statt.

Wildbad.

Sonntag den 14. Febr. 1892

## Weltliches Concert

gegeben von den

Mitgliedern des ev. Kirchenchors

unter Direktion des Herrn Oberlehrer Baur

im Gasthof zum „kühlen Brunnen“.

Anfang präzis abends 8 Uhr.

Die verehelichten Familienangehörigen der aktiven, sowie die passiven Mitglieder mit ihren Familien werden zur Teilnahme freundlichst eingeladen. Mitgliederkarten sind gefälligst mitzubringen. Neue Anmeldungen werden noch bis Sonntag entgegengenommen.

Wildbad.



Nachdem meine Wirtschaft, **Gasthaus z. „Stern“**



am 15. Febr. an Herrn Wilh. Schmid von hier übergeht, so lade ich meine Freunde und Gönner auf Sonntag den 14. ds. zum Abschied freundlichst ein und bitte, das mir geschenkte Vertrauen auch auf meinen Nachfolger übergehen zu lassen.

Hochachtungsvoll

**Carl Fischer**  
z. Stern.



Unterzeichneter ist geneigt sein zweistöckiges

## Wohnhaus

samt Stallung und Schreinerwerkstätte zu verkaufen auch kann das Wohnhaus ohne letzteres erworben werden.

Liebhaber können jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen.

**Gottlob Rixinger**  
Schreiner.

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte

## Bettfedern-Lager

**Harry Unna in Altona**  
bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute, neue Bettfedern für 60 S das Pfund, vorzügliche gute Sorten 1 Mk. und 1 Mk. 25 Pf.; prima Halbdannen nur 1 Mk. 60 Pf. prima Ganzdannen nur 2 Mark 50 Pfennig.

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch bereitwilligst.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's Beste gefüllt

einschlüssig 20 und 30 Mk. Zweischlüssig 30 und 40 Mk.

Für Hoteliers und Händler Extra-Preise.

1890er

## Seidelbeergeist

für dessen Reinheit garantiert wird, sowie guten

## Fruchtbranntwein

pr. Liter 1 Mark 20 Pfg. empfiehlt **Chr. Wildbrett.**

Die schnellste Linderung erhält man durch die weltberühmten

## Kaisers

## Brustcarmellen

bei Husten, Heiserkeit, Atemnot, Brust-Katarrh, Krampff- und Keuch-Husten.

Zu haben in der alleinigen Niederlage per Pack. à 25 S bei

**Fr. Keim.** } Wildbad.  
**J. F. Gutbub.** }

## Berein der Bücherfreunde.

Auf Wunsch des Vorstandes des Vereins der Bücherfreunde zu Berlin habe ich die geschäftliche Vertretung des letzteren für Wildbad und Umgegend übernommen und lade ich hierdurch zum Beitritt ergebenst ein.

Ein ausführlicher Prospekt über den Zweck und die Satzungen des Vereins liegt der heutigen Nummer dieser Zeitung bei und empfehle denselben freundlicher Beachtung.

**Max Ringe,** Buchhandlung.

Wildbad, den 12. Febr. 1892.

